

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Bild

Houwald, Ernst

Wien, 1821

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-85782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85782)

Zu einem Ahnenbilde.

Schaut nicht so ernst auf mich, gestrenger
Herr!

Ich werd' es halten, was ich Euch geschworen.

Er zieht den Vorhang über das Bild. Als er abgehen will, treten von einer andern Seite, ohne ihn zu bemerken, rasch ein

Neunter Auftritt.

Der Marchese. Julie. Der
Kastellan.

Der Kastellan bleibe an der Hauptthüre stehen, jedoch nicht, als ob er horchen wolle, sondern als ob er Befehle erwarte.

Marchese, Julien zurückweisend.

Laß ab von mir! — Thu' was ich Dir
befohlen!

Ich sag' es Dir, der Mahler Lenz ist todt!

Julie.

Wenn denn kein Flehn die harte Brust
erweicht,

Wenn Euch das neue Glück so arm gemacht,
Daß Ihr die Lüge selbst zu Hülf' ruft,
Um Thränen Euch für Perlen einzukaufen,
So laßt Euch durch das früh're Unglück
warnen.

Marchese.

Durch meinen festen Sinn hab' ich's besiegt.

Julie.

Bisher hab' ich mit Schonung Euch ver-
schwiegen,

Wie Eure Grausamkeit den Feinden selbst
Furchtbare Waffen in die Hände gab.

Marchese.

Was hast Du mir verschwiegen? Sprich
es aus!

Julie.

Betrachtet Euer Loos von jener Stunde,

Wo Ihr vom Herzen Eures armen Kindes
Die erste Liebe rißt, was hat Euch denn
Der stolze Eidam für ein Glück gebracht?

Marchese.

Er gab mir einen Enkel, meiner würdig.

Julie.

O Himmel! welche Hand hat ihn erzogen?—

Doch still! — Was war des Grafen

Kurt Verderben?—

Was warf ihn in des Kerkers tiefe Nacht?

Marchese.

Das Bild dort, von Verrätherhand ge-
mählt! —

Julie.

So glaubt Ihr zwar in thörichter Ver-
blendung.

Doch wißt, in Haß und blinder Eifersucht

Habt Ihr's und Euer Eidam selbst bestellt,

Und ob's gleich eine reine Hand gemahlt,

Ward's doch zum Rache-Werkzeug gegen

Euch.

Marchese.

Was faselst Du? — Du weißt, wer es
gemacht?

Julie.

Ihr wart mit der Ergebung Eurer Tochter,
Mit ihrem blut'gen Opfer nicht zufrieden.
Schmach wolltet Ihr auf jene Liebe häufen,
Und sie im Dunst der Eitelkeit ersieken.
Ihr habt den Rath gegeben, läugnet nicht,
Den Mähter in des Grafen Haus zu locken,
Und ihn in der Geliebten Gegenwart
Verhöhnd, mit Verachtung abzuweisen.
Die Liebe darf und wird kein Opfer scheuen,
Denn der sie schuf legt selbst ihr Opfer auf.
Muß mühsam sich der Vach durch Felsen
drängen,
So strömen seine Fluthen desto klärer
Einst wieder in den weiten Ozean.
Doch gegen solch ein sündliches Beginnen,
Nimmt sie des Himmels Rache selbst in
Schutz;
Das Bild, das ihn am Hochgericht verrieth,

Kein andres ist's, als was Euch Lenz
gemahlt.

Verachtend ließt Ihr's stehn bei Eurer Flucht,
Da gab das Schicksal es in Feindes Hände,
Damit zu schmücken der Vergeltung Säule.

Marchese, nachdenkend.

Unmöglich wär' es nicht! — Wohl aber
gräßlich! —

Es könnte seyn! — Ich aber mag's nicht
glauben!

Wer hat Dich drauf gebracht?

Julie.

Der Meister hier,
Er kennt die Art, wie Lenz das Bild gemahlt.

Marchese.

Wie schlau erwägt Ihr jede Möglichkeit,
Verdächtig mir das eigne Thun zu machen,
Damit ich williger gehorchen soll.

Julie.

Nicht mir, gehorcht der Stimme der Natur!

Sie ruft verwandte Herzen zu einander;
 O seyd nicht taub für sie! Vernehmt den
 Engel,
 Durch den der Herr sich noch uns offenbart!
 Und — hört Ihr! laßt Euch durch das
 Unglück warnen.

Marchese.

Was kann ich für des Schicksals harten
 Gang? —

Julie.

Ihr nennt es so, damit die eigne Schuld
 Ihr einer fremden Macht zuschreiben könnt;
 Die strenge Folge seines eignen Handelns,
 Das nennt der Mensch sein Schicksal;
 jagt er nur
 Herzlos und blind, den Leidenschaften nach,
 Sieht er auch nur ein blindes Fatum
 walten! —

Ein neuer Act des Lebens geht Euch auf,
 Verwebt die Fäden nicht zum Trauerspiel;
 Laßt Euch der Tochter langes Leiden rühren,
 Und gönnt ihr endlich eine freie Wahl!

Marchese.

Sch kann die Todten doch nicht auferwecken!

Julie.

Wer hat es Euch gesagt? — Ich weiß,
er lebt!

Marchese.

Glaubst Du mir nicht, so frage selbst den
Meister,
Er hat die sichere Nachricht seines Todes.

Julie erstaut.

Der Mahler, sagt Ihr? — Ha! was
soll das heißen!

Marchese.

So ist's! Erfülle, was ich Dir befohlen!
Kamilla's thöricht Hoffen hat ein Ende!

Der Kastellan, der während Juliens Erzählung mit
Mühe das Reden unterdrückt hat, geht jetzt still und
unbemerkt ab.

Julie.

Auf mich zählt nicht!

Marchese.

Nun so erfahre sie's
 Von mir! Ich schiebe meine Reise auf:
 Und daß der Mahler morgen uns verläßt
 Weiß sie bereits.

Julie.

Der Mahler uns verlassen? —

Marchese.

Der Mahler, ja! — Scheint es Dir
 wunderbar?
 Was soll er länger hier? Die Welt ist
 groß!
 Sey klug mein Kind! Du kennst jezt
 meinen Willen!
 Es wird von Dir abhängen, ob ich Dich
 Belohnen, oder ganz entfernen soll!

216.
